

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserat aller Art werden in der Steinbänker'schen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien befragen dieselben Haasenstein & Vogler, Zn.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Wieringergasse 13, R. Mossa, Seilerstätte 2.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 W., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Ersteinst außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco:

| | |
|---------------|-------------|
| Halbjährig | 5 fl. — fr. |
| Vierteljährig | 2 „ 50 |
| Monatlich | 85 „ |

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postversendung im Inland:

| | |
|---------------|-------------|
| Halbjährig | 7 fl. — fr. |
| Vierteljährig | 3 „ 50 |

im Ausland:

| | |
|---------------|-------------|
| Halbjährig | 9 fl. — fr. |
| Vierteljährig | 4 „ 50 |

Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Subscribent-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Spaß-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Stros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 54.

Hermannstadt, Dienstag den 7. März 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. März.

Der croatische Landtag wurde auf den 14. d. einberufen. Die „Wiener Zeitung“ vom 3. d. publicirt das am 28. Februar sanctionirte Gesetz über die Prager Universität. — Die k. k. telegraphische Meldung eines Wiener Blattes über die angeblich bevorstehende Verlegung einer großen Anzahl ruthenischer Beamten von Ost nach Westgalizien ist aus der Luft gegriffen.

Die Club-Präsidenten der österreichischen Reichstags-Verhandlungen der Grafen Taaffe bereits von der beabsichtigten Aushandlung der Wahlreform auf die Fünftausend-Männer. Die Regierung stimmt zu und die bezügliche Novelle dürfte, wie die „Politik“ constatirt, wenn nicht in diesem Sessions-Abschnitte, so doch in dieser Legislatur-Periode zum Gesetze erhoben werden. Der Polen-Club stimmt nun unbedingt zu. Die Czegen versprechen sich davon große Aenderungen in den Wahlergebnissen, namentlich in Prag-Kleinseite, Budweis, in den böhmisch-mährischen Stadtgemeinden und in Wien. Dem Abgeordneten Kleinbacher wird das Hauptverdienst um diese Sache nachgerühmt.

In Hoffreisen herrscht, wie der Wiener Correspondent des Jungeschehen-Blattes meldet, keine günstige Stimmung für solche Demonstrationen der Wahlordnung; aber das Blatt tröstet sich damit, daß Graf Taaffe sich neuerlich als Sieger auf dem Hofparquet zeigen werde; er liehe dort, wo Andere fallen; daher werde er auch diesen Widerwillen besiegen. Ueberschaut man die Lage der Dinge, so zeigt die sorglose Fehlgabe des zufriedenen Menschen. Die Rechte bewilligte Taaffe erhalte diesen negativen Wunsch und verfolge im Uebrigen seine Ziele. Die Wahlreform und eine Aenderung in der Gestalt der Beamtenwürden würden der Verfassungspartei die letzte Aussicht rauben.

Dem „Gazet“ wird aus Warschau geschrieben, daß Skobeleff daselbst auf der Durchreise in einem Gastlocale in Gesellschaft von Officieren mehrere politische Toaste ausbrachte und zufällig anwesende Polen zum Anschlusse an Rußland aufforderte, schließlich sogar die polnische Nation hochleben ließ.

Das „Berliner Tageblatt“ erfährt, daß der Czar den Kammerherrn Bobisco mit einem Handschreiben an Kaiser Wilhelm gesendet habe. Bobisco traf am 3. d. dort ein. Die Abreise erfolgte so schnell, daß der Paß nicht mehr ausgefertigt und telegraphische Ordre zur Ueberschreitung der Grenze gegeben wurde.

Die Erklärung des russischen „Regierungs-Anzeigers“ über den nicht-officiösen Charakter der „Neuen Zeit“ wird allgemein als Rückzug Ignatieff's aufgefaßt.

Aus Rom, 2. d. wird gemeldet: Der Heilige Vater nahm heute, am Jahrestage seiner Krönung, die Huldigung des Heiligen Collegiums entgegen und hielt bei dieser Gelegenheit eine bemerkenswerte Ansprache. Der Heilige Vater berührte kurz seine eigene Lage und besprach dann den gegenwärtigen Stand der römischen Frage. Er sagte: Er könne sich niemals zu einem Vergleiche verstehen, weder durch Still-schweigen, noch durch den Hinweis auf die Wohlthat der Zeit, so lange die päpstliche Würde und Freiheit von der Gewalt und Vormundschaft Anderer abhängig sei. Die bürgerliche Gesellschaft, bedrängt von den immer mehr anwachsenden Leidenschaften der Demagogen, werde sich eines Tages wieder an die Kirche wenden und die großen Principien der Ordnung, Religion und Moral anrufen, an welchen das römische Papstthum so reich ist.

König Humbert und der Papst übermittelten ihre Glückwünsche der Königin von England. In der italienischen Kammer fragten Maffari und Crispi, was die Regierung gethan habe, als sie das Kon-

doner Attentat erfuhr. Zanardelli antwortet, das Ministerium ermangelte nicht, seinen Abscheu auszudrücken und seine Glückwünsche abzugeben, umso mehr, als die Königin von England von ihrem Volke so sehr geliebt und ein Mutter der Tugend auf dem Throne und in ihrem häuslichen Wirkungskreise ist.

Der Marquis von Roaillies ist in Rom angekommen. Bevor er sein Abberufungsschreiben übergibt, soll er mit Verhandlungen betraut sein. Er bietet Italien Indemnität für die Plünderung von Esar gegen Anerkennung des Bardovertrages. Die Regierung soll entschlossen sein, diese Zumuthung zurückzuweisen. Es ist falsch, daß Corti bei der Pforte um die Bewilligung für den Ex-Ambassadeur in Egypten zu residiren, angefragt habe. — Crington's Mission ist gescheitert; er kehrt nach England zurück.

Das „Journal de Rome“, ein zum Vatican in den engsten Beziehungen stehendes Blatt, bringt einen Artikel „Die discretionäre Gewalt und die Centrumpartei“, dem die „Germania“ folgende Sätze entnimmt:

Die discretionären Befugnisse schließen einen Grundsatz ein, den die Kirche nicht annehmen kann, und enthalten eine immense Gefahr; die Behauptung der Suprematie des Staates über die Kirche an Stelle der Coordination beider Gewalten; die tägliche und vielfache Einmischung eines Ministers in die innere Organisation und das göttliche Leben des Katholicismus an Stelle der wenigstens relativen Autonomie, der sie nicht entzogen kann. Noch mehr ins Gewicht fällt, daß dadurch die Freiheit der Seelen und der katholischen Gewissen beeinträchtigt, daß dadurch die Kirche, diese Tochter der Ewigkeit, den Fluctuationen einer im Ganzen gegnerischen Gewalt ausgesetzt würde. Eine solche Politik ratificirt man nicht, man kann sie nur über sich ergehen lassen. Man erkennt solche Doctrinen nicht an, man kann gewisse isolirte Vortheile eines solchen Systems annehmen, ohne deshalb das Princip oder die Legitimität seiner Anwendung zugestehen. Im Princip unzulässig sind die discretionären Befugnisse in der Praxis und im concreten Leben ein verderbliches Regime. Wie alldemal ist das das Reich des Beliebens. Heute vielleicht wohlwollend, kann die Gewalt morgen schon feindselig sein. Die Furcht und die Servilität werden die Situation beherrschen. Das fürchtet das Centrum. . . . In diesem neuen Gesetzproject fließt alles dem Centrum Befugnisse ein: der definitive Charakter der dilatorischen Politik, welche, laut den officiösen Aeußerungen, kein provisorisches System sein wird; die unversteckte Behauptung des Princip der Subordination der Kirche unter den Staat; die verderblichen Folgen dieser Aufsicht über die Thätigkeit des Priesters und über die Fruchtbarkeit der Religion. Ueberall neue Hindernisse und Schwierigkeiten, nirgends eine wahrhafte und wirkungsvolle Besserung.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Herrn v. Schöller und dem Cardinal Jacobini sind, wie dem „Kuryer Poznanski“ aus Rom, „von zuverlässiger Seite“ mitgetheilt wird, vollkommen erkalte. „Es hat den Anschein“, so schreibt das genannte Blatt, „daß dem h. Stuhle die langwierigen Verhandlungen und Beratungen über die Principien der discretionären Gewalt, während deren Herr Schöller keine bestimmten Zusicherungen einer definitiven Revision der Mai-Gesetze gegeben hat, zum Ueberdruß geworden sind. Andererseits scheint es eine bestätigte Thatfache zu sein, daß die preussische Regierung so rosig Hoffnungen gehegt hat, der h. Stuhl werde das neue kirchenpolitische Project als ein dauerndes kirchenpolitisches Gesetz für den preussischen Staat anerkennen.“

Die britische Regierung machte am 3. d. im Unterhause die Mittheilung, daß zwischen England und Rußland ein Meinungsaustrausch stattgefunden, betreffs der Grenze für das Vorrücken Rußlands in Centralasien und der Regelung der russisch-persischen Grenze. — England sei bereit, die Frage wegen des bulgarischen Tributs wieder aufzunehmen, sobald die anderen Mächte sich gleichfalls dazu bereit erklären.

Die Frage, welchen Theil der türkischen Schuld Bulgarien übernehmen solle, müsse gleichzeitig geregelt werden.

Die Debatte über Gladstone's Antrag wurde im Unterhause schließlich vertagt. Die Regierung hat den vom Ausschusse des Oberhauses angebotenen Ausgleich für unannehmbar erklärt, weil die Erklärung nicht vom Oberhause selber ausgehe. — Königin Victoria empfing am 2. d. Abends ein Glückwunsch-Telegramm von der Kaiserin-Königin Elisabeth, dem Deutschen Kaiser, dem Kaiser von Rußland, dann von dem deutschen Botschafter Grafen Münster und vom russischen Botschafter Fürsten Lobanoff, sowie von den andern Mitgliedern des diplomatischen Corps. Sämmtliche Blätter drücken ihren tiefen Abscheu über das Attentat aus und geben der lebhaften Befriedigung über das glückliche Entinnen der Königin Ausdruck. „Daily News“ erfährt, die Opposition beschloß, die Zulassung Bradlaugh's in das Unterhaus abermals zu beanstanden.

Der Petersburger „Regierungs-Anzeiger“ bezieht die Ansicht der ausländischen Presse, daß die „Neue Zeit“ das officiöse Organ des Ministers des Innern sei, als völlig unbegründet. Der Minister des Innern bedürfe keines officiösen Organs; sein Verhältnis zur „Neuen Zeit“ sei genau dasselbe, wie zu den anderen Petersburger Zeitungen. Der Bukarester „Romanul“ berichtet aus „sicherer“ Quelle, Serbien werde in den nächsten Tagen zum Königreich proclamiert werden. (Siehe unser heutiges Belgrader Telegramm. D. Red.)

Französische Colonialthätigkeit in Afrika.

Es war seither Regel, den Franzosen das Colonialtalent abzusprechen. Indessen haben die Franzosen im verfloffenen Jahrzehnt den Gegenbeweis geliefert und sind im Begriff, denselben noch zehnfach zu verstärken. Sie haben in Algerien Sümpfe ausgetrocknet, Ländereien bewässert, haben mitten in der Wüste Kunstbrunnen gegraben, welche täglich 25 Millionen Liter Wasser ergeben; sie haben 50.000 Hektare Sandboden in urbares Land verwandelt und beinahe 500 Dörfer mit europäischer Bevölkerung angelegt. Auch im Schulwesen ist Großes geschehen; etwa 3000 europäische Kinder besuchen höhere, etwa 60.000 Kinder Volksschulen. Selbst die Muselmänner fangen an, die Gelegenheit zu benutzen; bereits zählt man 210 moslemische Gymnasien und einige tausend Volksschüler dieser Religion. Allein diese Erfolge genügen dem weitstrebenden Geiste der Franzosen nicht; sie fassen den großartigen Gedanken, das ganze Innere von Afrika sich zu erschließen und für sich dessen riesige Hilfsquellen auszubeuten. Zwei colossale Eisenbahnprojecte sind mit allem Eifer studirt worden, welche die Indus- und Guphrathbahn an Nubien noch übertreffen. Das eine Project zielt darauf ab, den Senegal mit dem oberen Nigertal durch eine bis Timbuctu zu führende Bahn zu verbinden. Seit dem Februar 1881 haben die französischen Kamern zu der Linie die Genehmigung erteilt, welche die Hauptstrecke von Senegambien, St. Louis im Norden und Dakkar am Südrand des grünen Vorgebirges verbinden soll. Von St. Louis aus ist der Senegal auf 700 Kilometer aufwärts schiffbar, von diesem Punkte an bis zum Niger bei Timbuctu sind 500 Kilometer, und die Bahnbaukosten sind auf 54 Millionen Francs veranschlagt. Durch die Gefährdung des Oberlimes Gallien ist mit König Ahmadou von Segu am oberen Niger ein Vertrag geschlossen, welcher den Franzosen das Protectorat über den Niger bis Timbuctu zusichert, ihnen das Niederlassungsrecht gewährt, ihren Schiffen die Fahrt auf dem Niger vorbehält und einem französischen Residenten Zutritt in Segu gestattet. Das andere Bahnproject betrifft die Linie von Algier nach dem Süden. Die Länge derselben ist 2500 Kilometer, die Kosten werden auf 400 Millionen Francs in minimo berechnet.

Feuilleton.

Die wilde Toni.

Von Adolf Streckfuß.
(36. Fortsetzung.)

Lottchen machte mit sorgfamer Hand den Umschlag, dann nahm sie den Brief in Empfang und brachte ihn dem Jochem, der eben im Begriff war, seine Wanderung nach der nahen Eisenbahnstation anzutreten; sie empfahl ihm noch besonders, den Brief ja nicht zu verlieren, das versprach Jochem auch, und um ihn recht sicher zu verwahren, steckte er ihn in die Brusttasche seiner Jacke.

So war der Brief wohl aufgehoben; aber es erging ihm wie so manchem andern Brief, er kam nie an seine Adresse. — Als Jochem die Eisenbahnstation erreichte, war sein erster Gang nach dem Posthalter, um den wichtigsten Brief abzugeben. Er saßte in die Brusttasche, sie war leer. Erschreckt wendete er sie um, da zeigte sich denn, daß sie unten offen war. — Noch hoffte er, den Brief in dem Futter der Jacke zu finden, aber auch an diesem hatte der Zahn der Zeit zu stark genagt, das Futter war so zerrissen, wie die Tasche selbst.

Der Brief war fort, er lag irgendwo auf dem Wege zwischen Schernitz und der Eisenbahnstation. — Jochem frakte sich verlegen den Kopf. Was sollte er thun? — Vielleicht gelang es ihm, auf dem Rückwege das Schreiben aufzufinden. Dann war Alles gut, er brachte es sofort zur Station, den doppelten Weg scheute er nicht. Aber wenn sich der Brief nicht fand? Sollte er sagen, daß er ihn unterwegs verloren habe? — Das ging unmöglich. Der Herr Rentant wäre sicherlich sehr böse geworden und der neue Herr Inspector auch. Verloren war der Brief; aber er konnte ja auch auf der Post verloren sein, so Etwas kommt häufig vor.

Mit diesem Gedanken tröstete sich Jochem. Er schaute auf dem Rückweg eifrig aber vergeblich nach dem Briefe aus. Als er nach

Schernitz zurückkehrte und die Zeitungen zu dem Rentanten brachte, begegnete ihm im Hause Lottchen. „Habt Ihr den Brief des Herrn Inspectors auch richtig besorgt, Jochem?“ fragte sie.

„Ja wohl, Fräulein Lottchen, der Brief ist fort!“ antwortete Jochem ganz der Wahrheit gemäß, und Lottchen konnte nun Heinrich, zu dem sie eben einen frischen Umschlag brachte, mittheilen, sein Brief sei bereits mit dem Postzuge nach S** abgegangen.

IV.

Es war ein langweiliger Nachmittag, den Heinrich verlebte. Er fühlte sich wieder ganz wohl und kräftig, am Liebsten wäre er hinausgeritten nach dem Vorwerk, aber er mußte sich schon der Anordnung des Rentanten fügen, zu Haus bleiben und sich die Pflege Lottchens gefallen lassen, obgleich ihm dieselbe etwas lästig wurde.

Mit unfehlbarer Pünktlichkeit erschien Lottchen alle Stunden, um den Umschlag zu erneuern, sie ließ es sich nicht nehmen, ihn selbst um die verwundete Stirn zu binden und war daneben so liebenswürdig sorglich, die Freude, nützen zu können, zeigte sie so offen, daß Heinrich es nicht über das Herz gebracht hätte, ihre Pflege zurückzuweisen, obgleich er derselben nicht mehr bedurfte.

Er war herzlich froh, als die Frau Rentantin am Abend nach einer Untersuchung der Wunde erklärte, fernere Umschläge seien nicht mehr nöthig, alle Hige sei verschwunden und ein gutes Pflaster, welches sie aus ihrer Hausapotheke holte, werde die völlige Heilung bewirken. Dies theilte sie auch dem Kammerdiener Heilbrich mit, welchen der Major entsetzt hatte, um sich nach dem Befinden des Patienten zu erkundigen, und Heinrich fügte hinzu, er werde, wenn der Herr Oberst-Wachtmeister gestatte, daß er mit verbundenem Kopf auf das folgende Tag in Empfang zu nehmen. Eine Viertelstunde später erhielt er die Nachricht, der Major werde sich freuen, ihn zu sehen; — der Inspector möge nur kommen, wie er gehe und stehe, ohne Umstände zu machen, deren bedürfe es zur Erstattung des Rapportes nicht.

Aber Heinrich machte doch Umstände. Als er in den Spiegel schaute, erschien ihm die alte graue Zoppe gar nicht passend für einen Besuch auf dem Schlosse, sie sah gar zu plebejisch aus; der schwarze Sonntagrock des guten Heinrich Müller war allerdings auch nicht besonders fein, aber er ging doch an.

Mit dem Glockenschlag 8 Uhr trat Heinrich in den Saal des Schlosses, der Major lag im Rollstuhl am offenen Fenster, Antonie saß mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt neben ihm.

„Gottes Blut, Müller, was machen Sie für Streiche?“ rief der Major dem Eintretenden entgegen. — „Nun ich hoffe, es ist nicht gefährlich und unsere gute Rentantin wird mit ihren Pflastern und Salben die verwundete Stirn wohl wieder zusammen flicken, sie ist ein halber Doctor. Ein besonderer Reiter sind Sie wohl nicht Müller?“ — Sie brauchen nicht zu erröthen, es ist für einen braven Infanteristen ja keine Schande, wenn er nicht reiten kann und es gehört schon ein tüchtiger Reiter dazu, der da zu folgen. Das müssen Sie künftig bleiben lassen. — Nun erstatten Sie mir Rapport: wie weit sind die Arbeiter auf dem Vorwerke?“

Heinrich war sehr froh, daß der ihm unliebsamste Gegenstand des Gespräches schnell beseitigt war. Er erstattete Bericht über seine Thätigkeit auf dem Vorwerke, er sprach sich unumwunden dahin aus, daß dort manche Reform nothwendig sei und theilte mit, daß er schon verschiedene Anordnungen getroffen habe, um die bisherige Unordnung zu beseitigen.

Der Major hörte ihm, sich schmunzelnd den weißen Bart streichend, zu. „Gottes Blut, Sie sind ein tüchtiger Kerl, Müller.“ — sagte er beifällig. — „Sie haben Recht, meine Wirkthätigkeit ist in den letzten Jahren, seit ich, an den Rollstuhl gebannt, nicht mehr selbst nachsehen kann, etwas in Unordnung gerathen. Mein alter, guter Rentant hat zu viel zu thun, er kann sich nicht um die Einzelheiten bekümmern, und der frühere Inspector war ein gottvergessener, nachlässiger Schlingel. Nun, ich denke, Sie sind der Mann dazu, die Arbeiter wieder in den gehörigen Gang zu bringen, ein preussischer Unterofficier wird sich bei

Auf Grund von statistischen Erhebungen über den Waarenverkehr in der Sahara...

Die Eingebornen am Niger verkehren seit Langem mit den Franzosen im Waarenhandel...

Z u l a n d.

Budapest, 4. März. (Abgeordnetenhause.) Interpellationen werden angemeldet von Kuns über die Consumsteuer...

A u s l a n d.

Paris, 4. März. Das „Journal Officiel“ meldet die Ernennung zu Gesandten...

London, 3. März. Die „London Gazette“ meldet, Mac Donell wurde zum britischen Geschäftsträger in Bayern ernannt.

London, 3. März. (Sitzung des Unterhauses.) Harcourt theilt unter Beifall des Hauses mit, daß die Gesundheit der Königin durch das Attentat...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. März.

(Voozung.) Samstag den 11. März, Vormittags 9 Uhr findet im städtischen Rathhause...

(Benefice.) Der Gesangscomité Herr Heinrich Grün, genannt „der höchste Böhm“, hat heute Abend in der großen Bierhalle seine Benefice-Vorstellung...

Das neue Regulativ für die Mittelschulen-, Gymnasial- und Realschulen-Professors-Prüfungen enthält die folgenden allgemeinen Bestimmungen:

Prüfungscommission: Die Veranstaltung der Prüfungen und Ausstellung der Diplome steht der Landes-Mittelschul-Professors-Prüfungs-Commission zu...

denen schon in Respect setzen können. Dem früheren Inspector habe ich alle Abende...

Erzählen Sie mir, wie geht es meinem alten guten Vetter, dem Obersten von Simmering...

Die französische Nationalerziehung.

In den letzten zehn Jahren hat der öffentliche Unterricht in Frankreich wesentliche Verbesserungen erfahren.

besteht, die an der Universität und Polytechnik die wissenschaftlichen Vertreter der einzelnen Hauptzweige...

Die Prüfung hat 3 Abtheilungen: Fundamentalprüfung, Fachprüfung, pädagogische Prüfung.

Bei der Fundamentalprüfung, welche vom Absolvierten zweijähriger Universitäts-Studien bedingt ist...

Nur nach erfolgreich abgelegter Fundamental-Prüfung können die Candidaten nach weiteren zwei Universitäts-Studienjahren...

Die pädagogische Prüfung. Nach erfolgreicher Ablegung der Fachprüfung ist jeder Professors-Candidat verpflichtet...

Die Prüfungs-Fachgruppen sind die folgenden (die Fähigkeit zum Religions-Unterricht bildet nicht Gegenstand dieses Regulativs):

Uebrigens wird es gestattet, daß nach der Fundamental- und Fachprüfung aus den hier erwähnten Fachgruppen der Candidat noch zur Prüfung aus einem solchen dritten Fachgegenstande zugelassen werde...

(Wissenschaftliches.) In praxtvoller Ausstattung sind zwei stattliche Bände des weltberühmten Camillo Flammarion'schen populären astronomischen (Allgemeine Beschreibung des Himmelsgewölbes) Werkes...

französischen Krieges, nicht minder als die der inneren Umwälzung seit dem 4. September, waren ebenso viel natürliche Veranlassungen für die Nation, in sich zu gehen...

wie Dr. Paul Goitsy, nicht anders zu erwarten steht. Er löst seine Aufgabe, richtig zu übertragen, mit eminenter Geschäftlichkeit.

(Belletristisches.) Die uns vorliegenden Hefte des „Magyar Regény-Tsarnok“ (I und II ex 1882) gereichen dem Wilkensk und Waidl'schen Verlage gleichfalls zur Ehre.

(Horticultur.) Eine Lücke in der ungarischen praktischen Zeitungsliteratur auszufüllen sind berufen die vom ungarischen Landes-Agricultur-Verein herausgegebenen, von Dr. Paul Villsa redigirten...

(Neue Musikalien.) Im Budapest Verlage der Kunst-Musikalien-Handlung von Zaboritsky und Parsch wird demnächst die von Franz List zu den Munkacsy-Festlichkeiten in Budapest componirte ungarische Rhapsodie erscheinen.

(Vom Insurrectionschauplatz.) Die Insurgenten der Krivojische schossen am 27. Februar und am 1. März von den hohen Bergen wiederholt auf die Häuser in Kuta und auf die Schiffe im Canal von Cattaro.

Der englische Consul Saint Johns wendete sich telegraphisch nach London, um die Intervention des Cabinets wegen Annullirung der Ausweisung des Ragusaner Consuls Evans zu erwirken...

Auf den Ivno gegenüberliegenden Bergen wird fast jede Nacht an verschiedenen Stellen Feuererschein bemerk. Man vermutet, daß die Wachsfeuer von Insurgenten herrühren.

(Wenn man im Bahn-Coupe schläft.) An die Temesvarer Stadthauptmannschaft ist am 4. d. aus Bazias ein Telegramm eingelangt, welches meldet, daß einem serbischen Schweinehändler auf der Strecke von Steinbruch bis Temesvar die Tasche...

(Union-Bank.) Am 28. Februar 1882 betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank 16,438,694 Kilogramm im Affectanzwerthe von 5,672,300 fl.

(Weibliches Zartgefühl.) Anlässlich einer kürzlich in Reichenberg stattgehabten Schwurgerichts-Verhandlung machte der Vorsitzende die im Saale anwesenden Frauen und Mädchen darauf aufmerksam, daß verschiedene Schriftstücke zur Verlesung gelangen würden...

(Ein lustiger Fastnachtschwank.) der sich dieser Tage in Zittau ab gespielt, wird der „Tgl. Rdsch.“ mitgetheilt. Eine übermüthige Schöne war auf einem öffentlichen Fastnachtsballe verkleidet, und zwar in der Maske eines strammen Unterofficiers...

mehr düstere, feuchte Kavernen und die Schuldisciplin ist nicht mehr das Belohnungs- und Straffsystem des Mittelalters; der Unterricht ist vielseitiger, weil freier; die Arbeit wird den Lehrenden sowie den Lernenden leichter, weil sie verständiger vertheilt ist...

(Schluß folgt.)

echten, schönen Köpfe haben ließ. Sie kam mit einem Verweis davon, aber sie soll sich vorgenommen haben, niemals wieder in Uniform auf einem Balle zu erscheinen!

(Ein härtiger Knabe.) In einem Dorfe des Spasskirkreises bei Mjasa erregt gegenwärtig ein achtjähriger Knabe, der einen stattlichen dichten Bart trägt, großes Aufsehen. Man hatte ihn früher für einen alten Zwerg gehalten und sich nicht weiter um ihn bekümmert, doch als sein Vater ihn neulich zur Schule schicken wollte, da staunten Alle und fragten, was denn so ein alter härtiger Mann in der Schule wolle. Da klärte der Vater die Leute auf, indem er versicherte, sein Sohn sei erst ein Knabe. Der kleine Wundermensch ist von recht gesundem Körperbau, und wer unter den Schulbuben es wagt, ihn wegen seines Bartes zu necken, der entgeht den verben Schlägen seiner kleinen Fäuste nicht. Der Vater soll die Absicht haben, sein Kind zum Frühjahre nach Moskau auf die Ausstellung zu bringen.

(Als Seitenstück zur Affaire „Waschauer-Ballogh“) wird nachstehender Fall berichtet, welcher an der Hamburger Affecuranz-Börse vielfach ventilirt wird. Vor ungefähr zwei Wochen theilte ein in Altona wegen Bettelns verhafteter Seemann, nachdem er einige Zeit im Gefängniß zugebracht, dem Gefängnißwärter mit, daß er wegen eines früher begangenen Verbrechens nicht ruhig schlafen könne und bat um ein Verhör. Als ihm dieses gewährt wurde, deponirte er Folgendes: „Er sei vor circa zehn Jahren als Seemann auf einem dänischen Schiffe beim Cap Horn gefahren und habe bei dieser Gelegenheit auf Veranlassung des Capitäns gegen eine Gratification von 150 Pfd. Sterling das Schiff, welches auf eine hohe Summe versichert war, in Brand gesetzt. Das Fahrzeug sei gänzlich verbrannt, von der Mannschaft jedoch Niemand umgekommen. Durch seine falschen Aussagen bei der „Verklärung“ habe er einen anderen mitfahrenden Matrosen der That beschuldigt und durch seine späteren Aussagen bewirkt, daß der Unglückliche zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden sei. Diese Strafe büßte derselbe seit zehn Jahren in Kopenhagen ab.“ Die seitens der Altonaer Polizei in Kopenhagen angestellten Recherchen bestätigten die Wahrheit dieser Angaben, so daß bereits am 18. d. ein Kopenhagener Polizeibeamter in Altona befehls Ueberbringung des Verbrechens nach dort eingetroffen ist. Der intellectuelle Urheber des Verbrechens, der Schiffscapitän, ist bereits vor Jahren gestorben. Die Angelegenheit erregt in Kopenhagen ungeheures Aufsehen.

(Der Name „Victor“ verpönt.) Wie das „Adriatico“ in Venedig erzählt, hat sich der Pfarrer in dem Dorfe San Francesco della Bigua geweigert, einen Knaben auf den Namen Victor zu taufen, weil Victor Emanuel denselben Namen getragen hat.

(Zum Attentate in Windsor) wird unterm 4. d. aus London berichtet: Der vorgenommene Augenschein beweist, daß die Königin bei dem Attentate in größter Gefahr schwebte, da der Attentäter richtig zielte und ganz nahe stand. Die Aufregung in ganz England ist eine große. Obgleich der Attentäter bei seinem gestrigen Verhöre zuweilen ganz treffende Fragen stellte, bewies doch sein ganzes Benehmen, daß er wahnsinnig sei; auch sein Vorleben deutet darauf hin. Er war schon zeitweilig in den Zirkeln von Somerset und Dublin untergebracht; im Jahre 1874 war er angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, einen Eisenbahnzug von den Schienen zu werfen. Erst kürzlich war Mac Lean wieder in einer Irrenanstalt und wurde aus derselben am letzten September entlassen. Er genoß eine gute Erziehung und spricht außer seiner Muttersprache auch fließend Deutsch. Er bereiste ganz Deutschland, und scheint, gleich Guiteau, einen ungeheuren Drang zu besitzen, in der Öffentlichkeit von sich reden zu machen, denn er wollte gestern durchaus lesen, was die Zeitungen über ihn sagten. Seine Lebens-Gewohnheiten sind sehr eccentric, er nannte sich kürzlich einen Madicalen, allein er hatte wenig mit Politik zu thun. Er lebte in ärmlichen Verhältnissen und machte auf seine Umgebung den Eindruck eines Verrückten. Er verdiente sehr wenig und wurde von seiner Schwester mit Geld unterstützt.

Maclean wurde vor dem Polizeigericht verhört. Er nahm eine ruhige Haltung ein und richtete wiederholt Fragen an die Zeugen. Er erklärte, daß Armut ihn zum Verbrechen getrieben habe; er wollte unter keinen Umständen der Königin ein Leid zufügen und zielte nicht einmal auf dieselbe. Die Fortsetzung des Verhörs wurde bis zum 10. März vertagt.

Mac Lean gehörte keinem politischen Club an, er sprach niemals über Politik, bei der Hausunterkunft hat die Hausfrau, bei der er zuletzt wohnte, deponirt, Mac Lean habe stets eine theatrale Neigung gezeigt, aus Hamlet und Macbet declamirt. Bei dem Kreuzverhör zeigte er Schlaueit und wollte die Zeugen zu der Aussage verleiten, daß er seine Pistole abwärts gerichtet habe. Er fragte ferner die Zeugen, zeigte ich nicht Freude, als ich hörte, die Königin sei unverletzt. Mac Lean soll Gissas über die Emigration geschriebe und dem Minister Harcourt geschickt haben; er erzählte seinen Hausleuten, der Minister habe einen Beamten in einer Equipage mit der Meldung zu ihm geschickt, das Auswanderungsgesetz sei abgeändert worden. Er sprach viel über Arbeitshäuser und Gefängnisse und erkundigte sich häufig über die Königin und deren Lebensweise. Ein Londoner Gerichtsarzt schreibt, der Vater Maclean's ersuchte ihn 1874, seinen Sohn als irrsinnig zu erklären, weil dieser drohte, ihn zu ermorden. Falls die Anklage auf verjähren Mord aufrecht bleibt, erfolgt die Todesstrafe. Maclean ist 27 Jahre alt.

(Warnungstafel.) In einem englischen Badeorte befindet sich eine Warnungstafel folgenden Inhalts: „Sobald eine Dame in Gefahr des Ertrinkens ist, hat der zur Rettung Herbeieilende besonders darauf zu achten, daß er sie bei den Kleidern anfäßt. Jeder Griff in die Haare würde nur die Rettung des Chignons zur Folge haben.“

Aus Petersburg, 4 d. M., wird gemeldet: Jesska Helfmann, der der Kaiser die Todesstrafe nachgesehen hat, ist an den Folgen der Entbindung gestorben. Als die Stunde der Geburt des Kindes nahe war, wurde Jesska Helfmann ins allgemeine Krankenhaus gebracht und dort sehr sorgfältig gepflegt, die Entbindung wurde von einem der ersten Accoucheurs Petersburgs, Dr. Batalin, geleitet; sie war in Folge unglücklichen Körperbaues eine äußerst schwere. Jesska Helfmann blieb seither im Krankenhause, konnte sich aber trotz der aufmerksamen Pflege nicht erholen, es trat eine Entzündung hinzu und diese raffte die Unglückliche hinweg. Jesska Helfmann starb in der vorigen Woche und wurde in aller Stille auf dem Armenfriedhof beigesetzt. Das Kind wurde einer Amme auf dem Lande übergeben und befindet sich ganz wohl.

Die Wiener Handelsreisenden Brenel und Biermann wurden am vorigen Montag Früh in Zsmal verhaftet. Sie waren verdächtigt worden, österreichische „Espione“ zu sein und wurden erst Nachts freigelassen.

(Die Sophien-Moschee in Gefahr.) Die Aja Sophia, die berühmteste unter den dreihundert Moscheen Konstantinopels ist vom Einsturze bedroht. Die Nachricht hiervon hat an den Ufern des Bosporus eine förmliche Panik hervorgerufen, denn nach einer alten Ueberlieferung wäre der Zusammensturz der Aja Sophia das Signal zur Zerstörung der Türkei. Unter der Regierung Abdul Medschid's wurde die alte Sophienkirche Justinian's unter der Leitung des italienischen Architekten Fosfati mit großen Kosten restaurirt. Als die Arbeiten beendigt waren, wählte Sultan Abdul Medschid am 19. Juli 1849 die wiederhergestellte Moschee in feierlicher Weise ein. Seitdem sind einige dreißig Jahre verstrichen und wieder ist man über die Solidität der großen Kuppel,

welche ohne Rivalen da steht und das wunderbare Denkmal der byzantinischen Architektur fast vollständig bedeckt, ernstlich beunruhigt. Eine aus den hervorragenden Architekten Konstantinopels bestehende Commission hat nach eingehender Untersuchung an Subhi Pascha, den Minister der religiösen Gebäude, einen ausführlichen Bericht erstattet. Nach diesem Berichte kann die Aja Sophia jeden Augenblick einstürzen, was, wenn der Einsturz am Tage erfolgen würde, wo in der Regel Tausende der Anacht obliegen, eine entsetzliche Katastrophe im Gefolge hätte. Es soll somit ernstlich daran gegangen werden, die Schäden an dem monumentalen Bau auszubessern. Im Innern ist die Moschee noch vollständig gut erhalten.

(Der Carver) der bekannte amerikanische Meisterhühe, hat am Donnerstag in England einen Eintrag von 2000 Ltr. verloren. Es galt von 100 Tauben 75 bis zu einer Flughöhe von 30 Yards zu tödten; Carver traf bloß 72.

(Ein neuer Eildampfer.) Die amerikanische „Quick Transit Steamship Company“ in Boston läßt ein von Capitän Moreland vom Cunarddampfer „Batavia“ entworfenes Modell ausführen, womit der Erfinder in der Dampfschiffahrt eine vollkommene Umwälzung hervorbringen gedenkt. Das Schiff wird von Holz gebaut, hat ein Turlehtendeck, keine Masten und außer Steuer, Ventilatoren und Rauchfang nichts auf Deck. Es wird 151 1/2 Fuß lang, 22 Fuß breit, Tiefe im Ramm 16 1/2 Fuß, geht vorn 5 1/2 Fuß, hinten 10 1/2 Fuß tief. Größe 512 Tons. Es soll drei Schrauben haben; eine Hauptschraube mit vier Flügeln und von solchem Durchmesser, daß sie das Schiff 3 Knoten in der Stunde treiben kann. Die beiden anderen Schrauben sollen nur als Reserve dienen. Maschinen, Kessel etc. sollen nach einem ganz neuen System gearbeitet werden und eine colossale Kraft entwickeln können.

(Der chinesische Hof-Almanach.) Wie die „Peking Zeitung“ meldet, haben die chinesischen Hof-Astrologen am 22. December v. J. dem jugendlichen Kaiser Duang-ju den von ihnen für das am 14. Februar zu beginnende neue chinesische Jahr ausgearbeiteten Hof-Almanach in feierlicher Audienz überreicht. Ein zweites Exemplar dieses Almanachs wird stets auch dem kaiserlichen Oberhofmeister übergeben, damit er strenge darauf sehe, daß sein hoher Gebieter sich genau nach den Vorschriften dieses Buches richtet. In diesem Almanach wird nämlich genau angegeben, welche Tage im neuen Jahre als glücklich verheißende und welche als unglückliche anzusehen seien. Mit den Tagesstunden verhält es sich ebenso. An einem dieser bezeichneten Unglückstage wird sich der chinesische Kaiser wohl hüten, einen Krieg zu erklären oder einen neuen Minister zu ernennen. Ist der Kaiser verheiratet, dann werden in dem Almanach zugleich auch die Stunden verzeichnet, in denen es rathsam scheint, die Gemächer der kaiserlichen Frauen zu betreten.

(Kindermund.) Liebes Kind, sagte ein Vater zu seinem Söhnchen, bleib immer fromm und gut und gehe fleißig in die Kirche, dann wirst Du selig werden. — Aber lieber Papa, gehst Du denn jeden Abend in die Kirche? Mutter sagt, Du kämst immer selig nach Hause.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 9.) Die Geheißnen der Mütter. Von Henriette B. r. — Die Toilette für den Salon. Von A. Wichobil. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Unsere ärztlichen Rathgeber. — Correspondenz der Redaction. — Für Haus und Küche. — Menu. — Von den Lebensmittel-Märkten. — Englische Pustücher. Von E. St. — Für kunstgeübte Frauenhände. Von P. Kabilka. — Das Alpenveilchen (Cyclamen). Von Jablanecy. — Literatur. — Album der Poesie: Poesie des Winters. Von E. Foglar. — Theater und Kunst. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Räthsel-Zeitung. — Erzählung: Spolsterbilder. Von E. Wahlheim. — Feuilleton: Das Lachen. Von B. Ellis. — Zuseher.

(Neueste Erfindungen und Erfahrungen) auf den Gebieten der practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft etc.

Das soeben ausgegebene dritte Heft des IX. Jahrganges (A. Hartleb's Verlag in Wien.) 1882, dieser reichhaltigen Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel:

Viertelsjahresrevue. — Mittel, dem Biere eine blasse Farbe zu verleihen. — Unverbrennlichmachung von Theaterdecorationen, Stoffen, Kleidern, Holzconstruktionen etc. — Füllhahn und Expansionsventil für Wasserheizungen. — Neue Patent-Billettfräntze. — Neue technische und industrielle Erfindungen. — Neue Erfahrungen über Kraftmaschinen für Kleingewerbe. — Practische Herstellung von Dachpappe. — Neue rotirende Motoren. — Neuer Würze-Kühl- und Filtrir-Apparat. — Neue patentirte Zapphähne, System Reese, für Wasserleitungsanlagen im Innern der Häuser. — Practisches Verfahren zum Oxydiren von Silbergegenständen. — Neue Herstellung eines basischen feuerfesten Materiales. — Practische Verwendung stählerner Glühpöhne zu Rost- und Säulniverhindernden Metalldeckfarben. — Neues Dampf-Fährboot. — Neuer practischer Fensterpiegel. — Neues patentirtes Verfahren zur Herstellung von Treibriemen aus Leder in Verbindung mit festen Geweben. — Practische Anwendung der Salicylsäure in der Textil-Industrie. — Practische Erfahrungen über das Anlegen von Wellenleitungen. — Neuer Heißstoffsparer. — Neue seidenähnliche Garne. — Neue Compressions-Pumpe zum Reinigen und Prüfen von Rohrleitungen. — Neue Verwerthung von Wollwaschwässern. — Bezugsquellen. — Practische Herstellung von reinem Naphthalin. — Prüfung des Knochenmehles auf Verfälschung. — Schraubenshade mit Dioptr-Bordersteuer. — Patent-Eisporn. — Selbstthätiges Torfmüll-Streu-Closet. — Verhüten des Anlaufens von Silberwaaren. — Copirtinten. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Bäckermarke. — Neue Erfindungen auf dem Patentgebiete. — Fragekasten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Börsebericht

des Wechselgeschäfts der Administration des „Mercur“ Ch. Cohn. Wien, Wollzeile 10 und 15.

Wien, 4. März. Cn.. Das Intermezzo Skobelev scheint beendet zu sein. Das friedliebende officielle Rußland hat über das thatendurstige, beutehungrige officielle gestimmt.

Der Börse, welche ja nichts anderes als Ruhe begehrt (wäre es selbst die Ruhe vor dem Sturm), genügt dies für den Augenblick vollständig; sie hat denn auch diese Thatsache mit einer ganz anständigen Reprise begrüßt.

Die Börse, sie nützt den Augenblick nach Kräften aus. Allerdings sind diese Kräfte jetzt recht bescheiden und so ist denn auch die Reprise eine recht bescheidene geblieben. Als Hauptmotive derselben wurden einerseits der ganz unglückliche Geldüberfluß und andererseits die Publication der Dividende der Creditanstalt bezeichnet.

Sehen wir von den nicht bedeutenden Umsätzen in Creditactien ab, so finden wir, daß der Verkehr in Banfpapieren nahezu Null war. In Ermanglung von Geschäften beschränkte man sich auf Dividenden-schägungen; so erwartet man z. B., daß die Anglobank 6 fl., der Bankverein 7 fl., die Bodencreditanstalt 30 Frcs., die Unionbank 8 fl., die ungarische Creditbank 20—21 fl., die Böhmische Unionbank 7 fl. bezahlen

werde, lauter Ziffern, welche nicht geeignet sind, die Speculation zu energischem Vorgehen anzuregen. — Recht fest hielten sich Bodencreditactien im Hinblick auf die ansehnliche Dividende, welche aus dem laufenden, von feinen Zufälligkeiten abhängigen Geschäfte erzielt wurde und deshalb als stabil betrachtet werden kann.

Auf dem Transportactienmarke ging es so still zu, daß wir uns mit dem bloßen Hinweis auf die Cursbewegungstabelle begnügen können. Erwähnenswerth ist allenfalls die feste Haltung der Nordwest- und Elbethalbahn-Actien, welche trotz eines starken Einnahmeminus höher notiren, weil die Speculation — denn nur diese interessiert sich für beide Papiere — sich große Dinge von der frühzeitigen Eröffnung der Elbethalbahn verspricht. — Tramway sind in Folge der milden Witterung, welche ansehnliche Ersparnisse bei der Schneefäuberung gestattet, recht gut gehalten.

„Vollkommene Ruhe“ ist auch die Signatur der Rubrik: Industrie-werthe, welche durch die Einführung der „Alpinen“ eine zu wehmüthigen Betrachtungen Anlaß gebende Vermehrung erfahren hat.

Der Rentenmarkt gibt keinen Anlaß zu Bemerkungen. Das Publicum kauft wenig und die Speculation wartet auf die Anregung, welche das Consortium der ungarischen Goldrente geben soll.

Geld ist andauernd ungemein flüssig und es fehlt sowohl im Escompte, als auch im Reportgeschäft vollkommen das Material.

Original-Telegramme.

Belgrad, 6. März. (C. B.) Der Fürst wurde von der Stupitina zum König proclamirt. Die ganze Stupitina begab sich zum Fürsten, demselben den Willen des Volkes mitzutheilen. Fürst Milan antwortete, den Willen des Volkes erfüllen zu wollen.

Budapest, 4. März. (Witterungs-Telegramm.) Auf Ausdeiterung tagsüber ist nachtsüber Trübung mit localen, geringen Niederschlägen zu erwarten. Im Nordosten droht Reif.

Marktberichte.

Schäßburg, 6. März. Weizen per Hektoliter fl. 7.80 bis 8.80, Halbsucht fl. 5.80 bis 6.40, Korn fl. 5.60 bis 6.—, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 3.— bis 3.40, Runkeln fl. 5.50 bis —, Bobnen fl. 4.50 bis —, Erdäpfel fl. 2.50, Erbsen per Liter 16 fr., Linsen 24 fr., Hirse 12 fr., Mohnmehl per 100 Kilo fl. 22.10, Semmelmehl fl. 19.60, Weizenmehl fl. 18.80, Schwarzmehl fl. 15.—, Unschlitzkerzen per Kilo 58 fr., Seife 31 fr., rohes Unschlitz 30 fr., Rindschmalz fl. —90, Schweinefett 80 fr., Rindfleisch 44 fr.

Mediasch, 4. März. Weizen per Hektoliter fl. 8.— bis 8.40, Halbsucht fl. 6.20 bis 6.60, Korn fl. 5.25 bis 5.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 3.— bis 3.50, Runkeln fl. 4.75 bis 5.—, Erbsen fl. — bis —, Hanfameu fl. 6.— bis 7.—, Nisolen fl. 6.— bis 6.50, Erdäpfel fl. 2.50 bis 3.—, Getz per 100 Kilo fl. 1.40 bis 1.70, Hanf fl. 33.— bis 35.—, Speck fl. 50.— bis 70.—, Schweinefett fl. 70.— bis —, Keizen-Unschlitz fl. 36.— bis 46.—, Spiritus per Grab 10 fr., ein Kilo Rindfleisch 44 fr., Schweinefleisch 48 fr., Kalbfleisch 50 fr., Schafschmalz — fr., 5 Stück Eier 10 fr.

(Eingefendet.)

MATTONI'S OFNER KÖNIGS BITTERWASSER. KÖNIGIN ELISABETH SALZBAD-QUELLE. von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen. Mattoni & Wille, Budapest. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 6. März 1882.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72 1/10—74 1/10 Kilog. Gewicht von fl. 12.20 bis — 76 1/10—78 1/10 Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75, Weiz 72 1/10—74 1/10 Kilog. Gewicht von fl. 12.30 bis —, 76 1/10—78 1/10 Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis 12.85, Bester Boden 72 1/10—74 1/10 Kilog. Gewicht von fl. 12.10 bis —, 76 1/10—78 1/10 Kilog. Gewicht von fl. 12.35 bis 12.60, Weizenburger 72 1/10—74 1/10 Kilog. Gewicht von fl. 12.20 bis —, 76 1/10—78 1/10 Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75, Backwaer 72 1/10—74 1/10 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/10—78 1/10 Kilog. Gewicht von fl. —. Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. — bis fl. —. Gerste: Futter 60—62 Kilog. Gewicht von fl. — bis fl. —, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis fl. —. Hafer (ung.): 36 1/2—40 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Mais (Banater): von fl. — bis —, anderer: von fl. — bis —. Raps, Kobl: von fl. 12 1/2 bis 13 1/2, Banater von fl. — bis —. Hirse (ung.): von fl. 5.90 bis 6.15.

Lieferungszeit (Wance): Weizen: Frühjahr, 74 1/10 Kilog. Gewicht von fl. 12.05 bis 12.08 bis September bis October —, Kilog. Gewicht von fl. 10.93 bis 10.95. Roggen: Frühjahr, 69 1/10 Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Mais: bis Mai—Juni: fl. 7.32 bis 7.35. Raps (Kobl) August—September —, Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Banater Julius—August —, Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 31 1/2, bis 32.—.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. März 1882.

Ung. Goldrente, 6% 119.— Ung. Prämien-Lose 117.50 Ung. Goldrente, 4% 87.60 Zehnfregulirungs-u. Szeged. Lose. 110.— 5-percentage Papierreute 87.50 Defherr. Staatsschuld in Papier ... 75.25 10-percentage Papierreute 132.25 Defherr. Staatsschuld in Silber ... 76.25 „ Eisenbahn-Anlehen 107.50 Defherr. Goldrente 93.50 „ II. „ 94.60 1876-er Staats-Oblig. 98.50 1860-er Staats-Anlehen 128.50 „ Grundentlastungs-Obligation 98.50 Defherr. ung. Nat.-Bant-Actien 814.— „ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 96.— Ung. Creditant-Actien 313.— „ Cemes-Banater Grundentl.-Oblig. 95.50 Silber 5.61 „ detto detto mit Verlos.-Gl. 95.— R. f. Ducaten 5.62 Siebenb. Grundentl.-Obligation. . 96.— 20 Francs Goldstücke 9.51 Kroat.-Slavon. 97.— 100 Mark Deutsche Reichswährng 58.65 Ung. Weingebent-Obligation 97.— London (für dreimonat. Wechsel) . 120.40

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. März 1882.

Ung. Goldrente 119.25 Ungarische Prämien-Lose 117.— 4-percentage Goldrente 88.05 Zehnfregulirungs-u. Szeged. Lose. 100.— 5-percentage Papierreute 87.50 Defherr. Staatsschuld in Papier ... 75.20 10-percentage Papierreute 131.75 Defherr. Staatsschuld in Silber ... 76.20 Ung. Eisenbahn-Anlehen 107.50 Defherr. Goldrente 93.70 „ I. Emission St.-Oblig. 89.— Defherr. Staats-Anlehen 128.75 „ II. „ 108.— Defherr. ungarische Bantactien 818.— „ III. „ 94.75 Ungar. Creditant 313.— Ung. Grundentlastungs-Oblig. ... 98.75 Defherr. Creditactien 315.— „ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 96.25 Silber 5.61 Cemes-Banater Grundentl.-Oblig. 95.50 R. f. Ducaten 5.62 Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verl. 95.50 20 Francs-Stücke 9.51 Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 96.25 100 Mark Deutsche Reichswährng 58.65 Kroat.-Slav. 97.— London (für dreimonat. Wechsel) . 120.35 Weingebent-Obligation 97.—

M. 3. 1531/1882.

[162] 2-2

Kundmachung.

Samstag den 11. März 1882, Vormittags 9 Uhr, werden im jungen Walde die im diesjährigen Holzschlage befindlichen Abfälle, und zwar:

- 205 Haufen eichenes Ast- und Reisigholz, 90 Haufen kurze Späne, 90 Stück kleine Knodern, 7 Haufen birkene Wagnerstangen,

dann an der Straße bis zum Wirthshaus:

- 22 Haufen Kizien-Stangen, 20 Haufen Kizien-Reisig

und am Wassergraben hinter der Schießstätte: 24 Haufen härtere Stangen von Erlen und Weiden, 23 Haufen Erlen- und Weiden-, Ast- und Reisigholz,

im Auktionewege verkauft werden, wovon die Verkaufbarung mit dem Bemerkten geschieht, daß sofortige Baarzahlung zu leisten ist.

Hermannstadt, am 28. Februar 1882.

Der Magistrat.

Sz. 811/1882.

[163] 1-1

Arlejtési hirdetmény.

Fogaras község tulajdonát képező 332/333. sz. házában 4 irodai helyiség ujonnan építése és nagyobb javítás igényeltek; az összes munkálat biztosítása f. hó 18-án, d. e. 9 órakor, a község házában tartandó nyilvános arlejtésen fog eszközölni, a vállalati ár 3950 fnt 83 kr. o. é. van eldörányozva, mi is azon hozzáadással tételik közzé, hogy az építési terv, költség-előirányzatok és feltételek a község tanácstermében bár ki által is betekintheők. Fogaras, 1882. március 1-én.

A városi előjáróság.

Aus dem Amtsblatte.

Auktionen.

- Am 20. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Maria Juon in Szék-Bian. (Mühlbacher Bezirksger.) Am 20. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Eisenfabrikanten Otto Guttsche in Güle. (Honorob-Dlander Bezirksgericht.) Am 24. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georae Popa in Zoban. (Kronstädter Bezirkshof.) Am 30. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Bogoman Vitulaj in Schafdorf. (Mediascher Bezirksger.)

Zahnarzt C. Zinz, Honterusgasse No. 13 und 15, Hermannstadt, von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.

Ein Geschäftsführer

(Israelit), der in der Eisen-, Speccerei- und Kurzwaaren-Branche kundig, kaufmännisch gebildet und in den drei Landesprachen bewandert ist, wird für den Jahresgehalt von 300 fl. ö. W. sammt gänzlicher Verpflegung acceptirt. Bewerber um diese Stelle haben bis Ende dieses Monats ihre eigenhändig geschriebenen Offerte sammt Zeugnissen an den Unterfertigten einzuliefern.

Bernhard Deutsch,

Kaufmann in Sárkány (Siebenbürgen).

Nur für Herren 12 Stück hoch pikante, sehr interessante Fotografien in versiegeltm Couvert nur fl. 1.50, auch Stereoskop-Bilder im selben Sinne zu 20, 40 und 60 kr. per Stück, Stereoskop-Kasten nur fl. 3 per Stück zu haben in der Ersten Wiener Specialitäten-Niederlage „Zum Ritter“, Wien, I., Babenbergerstrasse No. 9.

7000 Stück Reintücher, vollkommen neu, aus guter reiner Flachgarn-Weinwand, complet, groß, für das größte Bett geeignet, werden von einem ausgezeichneten ärarischen Confortium tief unter dem Erzeugungs-Preise, per Stück mit fl. 1.20, nur solange der Vorrath ist, abgegeben. Aufträge bitten wir unserm Bevollmächtigten, Herrn J. Trostler, Wien, II., Pazmanntengasse No. 15, zukommen zu lassen.

Das Haus

in der Burgergasse No. 14 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Saggasse No. 20.

Unständige Leute

können durch Fleiß täglich 6 bis 8 Gulden verdienen. Offerte sind an die Adresse Gustav Bossányi, Kronprinzgasse No. 8 Budapest, zu richten.

Koscher Osternwein

vom Jahre 1878: per Hektoliter inclusive Gebinde 30 fl. exklusive Gebinde 23 fl. ist zu haben in jeder Quantität bei Samuel Eisenberg, Bahnhofsstation Mediasch.

Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübersoffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei Aug. Teutsch.

- „Apotheke zum Löwen“; in Bistriz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dicső-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székly, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schlutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schäßburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Konez v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Sam. Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; in Pest bei Jos. v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittelbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren.

Bekanntmachung

Wie nicht anders zu erwarten stand, ist — wie alles Gute — so auch die von mir vertretene Erfindung:

Ratten lebendig in Massen zu fangen

nachgeahmt worden und werden diese Nachwerke, welche durchweg ihren Zweck nur mangelhaft, zum Theil sogar überhaupt nicht erreichen, dem P. T. Publikum angepriesen. Die von dem Unterzeichneten empfohlene Fangweise nebst zugehörigem zweckmäßig konstruirtem Apparat, — ohne Kanarienvogel, — welche von Autoritäten geprüft und hier deren Zweckmäßigkeit anerkennende Zeugnisse vorliegen, ist nur von dem Unterzeichneten zu beziehen und nur dieser allein ist fähig im Stande, für den vortheilhaften großartigen Erfolg zu garantiren. Der Apparat nebst zugehöriger Anleitung etc. kostet 12 Mark = 7 fl. ö. W. 15 Francs und kann von Jedermann in jeglichem Geschäfte oder sonst begrenztem Räume leicht und zweckentsprechend angebracht werden. Die Zulassung erfolgt portofrei nach vorheriger Betrag-Einsendung oder gegen Postnachnahme. Tausende von Ratten wurden nach meiner Anleitung innerhalb weniger Wochen gefangen. Bei Nichterfolg bin ich gern bereit, den Apparat nebst Gebrauchsanweisung gegen Rückzahlung des Betrages zurückzunehmen.

Edmund v. Jasinski, Hünern, Kreis Trebnitz (Schlesien).

Ein Wirth wird gesucht! Die Pächter des ausschließlichen Bierbraurechtes in der königl. freien Stadt Maros-Vásárhely beabsichtigen an im Centrum der Stadt gelegener, gutbesuchter Stelle eine gut eingerichtete Bierhalle im Monate März zu eröffnen und suchen für den Betrieb dieser Bierhalle einen mit entsprechender Caution versehenen Wirth. Betreffs der Bedingungen kann man sich in Maros-Vásárhely persönlich oder mittelst frankirteter Briefe mit dem städtischen Vertreter Adolf Hirschmann ins Einvernehmen setzen. Maros-Vásárhely, den 2. März 1882. Im Namen der Pächter des Bierregales: Adolf Hirschmann.

Singerstrasse 15 gold. Reichsapfel. J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien. Blutreinigungspillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unabhägige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., per Post 1 fl. 10 fr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedensten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder. Baidhofen a. d. Ybbs, 24. November 1880. Öffentlicher Dank! Euer Wohlgeborenen! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstößen der Eingeweide) empfand; es fehlte ich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunt Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsschwächen kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verhehlt und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten. — Daher ich Euer Wohlgeborenen für Ihre Blutreinigungspillen und übrigen fählichen Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet Johann Oellinger. Euer Wohlgeborenen! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Fremdbin hat mir 10 Stück Ihrer ausgeschiedenen Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mich wieder eine Rolle zu senden. Pizska, den 13. März 1881. Andreas Par. Rayako, 22. November 1879. Euer Wohlgeborenen! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überhandtem Wechselstieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seiten Schmerzen, Ekel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Dinge mit schließlichen Nüchtern waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. October d. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gehör, welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorchrift durch 4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich munterer als je und zurückgelegen 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und derart hergestellt, daß ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei. Ihr ewig dankbarer O. Zwilling, Oisbesitzer. Bielitz, den 2. Juni 1874. Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungspillen“ wieder zur Gelundheit verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle andern Mittel vergebens waren. Bei Blutflüß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Harzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen andern Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden. Hochachtungsvoll Karl Kauder. Euer Wohlgeborenen! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu schreiben, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts Bagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen. Hochachtungsvoll C. v. T. Wien, 20. Februar 1881. Cseney, den 17. Mai 1874. Euer Wohlgeborenen! Nachdem Ihre „Blutreinigungspillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kam ich den Bitten anderer, an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und ersuche um obermalige Zulassung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme. Hochachtungsvoll Blasius Spisstek.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, unfehlbar bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Schias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfsch, Drehschmerzen etc. 1 fl. 20 fr. Anatherin-Mundwasser, f. l. priv., echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservirungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr. Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons a fl. 2.50 und fl. 1.50. Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr langhaltig und verrotet nicht. Ein Stück 70 fr. Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampflüsten etc. Eine Schachtel 35 fr. Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Zieg. 40 fr. Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verderblichen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 fr. Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst bezogen. Versendung per Post bei Beträgen unter fl. 5 nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. [680] 12-12

Annoucen-Annahme Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Institut. Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Erben. RUDOLF MOSSE, Wien, Seilerstätte 2. [249] 26